# Warmbrunner Nachrichten

**Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 54 — Dienstag, den 5. März 1929 — 48. Jahrgang


## Neues in Kürze.

*** Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten davon Mitteilung gemacht, daß sein Rumpfkabinett nicht zurücktreten werde. Hindenburg hieß diese Absicht gut.**

*** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden bei der Abstimmung über die Zuschüsse für die Beteiligung an der Ausstellung in Barcelona der Antrag des Kabinetts abgelehnt und nur 150 000 Mark bewilligt.**

*** In Barcelona ist es zu neuen Militärunruhen gekommen. Infanterie und Kavallerie gehen jetzt gemeinsam gegen die Regierung vor.**

*** Am Montag beginnt die neue Ratstagung in Genf. Mittwoch oder Donnerstag kommt die Minderheitenfrage zur Debatte.**

## Die Rekord-Krise.

Kl. Acht Monate sind seit dem Zusammentritt des neuen Reichstages verflossen und ebenso lange hat man versucht, eine regierungsfähige Koalition zu bilden, die ein ruhiges und zielstrebiges Arbeiten ermöglichen sollte. Acht Monate boten die Reichstagsfraktionen den deutschen Wählern das unerfreulichste Bild, das sie je zu geben vermochten. Gerade das, was wir Deutsche in diesen Notjahren am notwendigsten brauchen, worin die in die Parlamente gewählten Volksvertreter als Vorbild voran leuchten sollten, die nationale Einigkeit wurde schmählich verleugnet. Wie kann man von den breiten Bevölkerungsschichten überparteilichen Geist verlangen, wenn die Parteien, die während des Wahlkampfes in den meisten Fällen wenigstens diese Parole auf ihre Fahnen geschrieben haben, ihn selbst nicht haben. Ist es denn wahr, daß wir statt Volksvertretern nur Interessenvertreter in unserem höchsten Parlamente haben, daß die von uns gewählten Abgeordneten nur einer Clique dienen, der sie das Wohl und Wehe der Allgemeinheit hintanstellen? Man will das nicht recht glauben, selbst dann nicht, wenn man weiß, daß das jetzige Listenwahlsystem manchem Interessenvertreter Tür und Tor öffnet.

Warum aber gelang es den betreffenden Parteien nicht, sich gemeinsam an einen Tisch zu setzen und ihre Anschauungen anzugleichen? Verfolgen wir das ganze Spiel um die Große Koalition einmal bis in die Anfangsstadien, so können wir feststellen, daß sich der Kreis der Einigungsmöglichkeiten immer enger zog, daß die einzelnen Fraktionen ihre Forderungen immer schärfer formulierten, bis sie endlich in eine Sackgasse gerieten, aus der es kein Heraus mehr gab. In den programmatischen Forderungen hatte man sich festgefahren und als dann in letzter Stunde noch verschiedene Mahnrufe an die Fraktionen ergingen, ihren Parteiegoismus beiseite zu stellen, da war es schon zu spät, da war ihnen die Einbuße an Prestige schon zu gefährlich geworden, als daß sie nachgeben wollten. So ist die deutsche Rekord-Krise von acht Monaten endgültig im Sande verlaufen. Und nicht nur das, was übrig blieb, ist ein bescheidener Rest, in den sich vier Parteien teilen, die aber nichtsdestoweniger noch keinerlei gemeinsame Aktionsbasis gefunden haben. Der Kanzler regiert mit dem Rumpfkabinett weiter und versucht nun, aufs Geratewohl seine schweren Aufgaben durchzuführen.

Hier ist vor allen Dingen der neue Haushaltsplan, der die größten Sorgen verursacht. Wie man weiß, beträgt das Defizit des Haushalts noch immer 350 Millionen Mark. Der Reichsfinanzminister hat zur Deckung des Defizits Abstriche an den Länderanteilen und neue Steuern vorgesehen. Unter normalen Umständen müßte der Etat bereits dem Reichstag zur Beratung vorliegen, aber die Verhandlungen im Reichsrat sind noch nicht beendet, so daß erst in den nächsten Tagen das Parlament zu dem Etat Stellung nehmen kann, und somit ein Notetat unabwendbar ist. Obwohl die Zeit also drängt, ist aber bis jetzt noch in keiner Weise abzusehen, wie man sich über den Haushaltsplan einigen wird. Erschwerend tritt nämlich in Betracht, daß gerade im letzten Stadium die Koalitionsverhandlungen an den Etatfragen gescheitert sind, und zwar an den weitgehenden Forderungen der Deutschen Volkspartei, die unter Anwendung der größten Sparsamkeit und unter bedeutenden Abstrichen neue Steuern vermeiden wollte. Bisher konnte man noch erwarten, daß die Parteien geleitet von dem Wunsch nach der Großen Koalition Zugeständnisse machen würden. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall, denn die Parteien werden sich jetzt dem Kabinett gegenüber freie Hand behalten und es wird daher schwer halten, sie unter einen Hut zu bringen. Unter diesen Umständen ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß die Etatsverhandlungen im Reichstag ebenfalls ergebnislos verlaufen. Ein solcher Zustand wäre jedoch katastrophal und es ist ein schlechter Trost, daß auf Grund der Reichsverfassung der Reichspräsident unter gewissen Umständen einen Volksentscheid über den Haushaltsplan herbeiführen kann. Hierzu wird man es aber wahrscheinlich doch nicht kommen lassen.

Wenn der Reichskanzler auch, wie man hört, die Absicht hat, sich mit seinem Rumpfkabinett dem Reichstag in offener Feldschlacht zu stellen, so wird er doch wahrscheinlich keine Möglichkeit unbeachtet lassen, um die Parteien doch noch zu einem einheitlichen Vorgehen zu bestimmen. Eine solche Möglichkeit könnte wieder der Reichspräsident bieten, indem er die Parteien zu sich bittet und durch sein einflußreiches Wort dazu bestimmt, daß sie alle Parteirücksichten fallen lassen und einen reibungslosen Verlauf der Etatverhandlungen gewährleisten. Auf diese Weise könnte allein der bisher schwierigste Haushaltsplan der Nachkriegszeit in befriedigender Weise unter Dach und Fach gebracht werden.

## Das Rumpfkabinett bleibt.

### Mit Zustimmung Hindenburgs.

**Berlin, 3. März.**

**Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler berichtete dem Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen. Nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe er feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler schlug daher dem Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amte bleibe. Der Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu.**

## Kampf um die Jahresrate

### Montag Vollsitzung in Paris.

**Paris, 3. März.**

**Am Montag tritt die Sachverständigenkonferenz wieder zu Vollsitzungen zusammen, nachdem die Arbeiten der Unterkommissionen so gut wie abgeschlossen sind. Wenn die bisherigen Ergebnisse durchgesprochen sind, wird man die Frage der Jahreszahlungen kommen. Die Alliierten erwarten ein Angebot Dr. Schachts, doch ist es durchaus noch nicht wahrscheinlich, daß Dr. Schacht ein solches Angebot von sich aus unterbreiten wird.**

Zu den Verhandlungen des Sachverständigenausschusses will das „Echo de Paris" wissen, man habe Dr. Schacht in den letzten Tagen zu verstehen gegeben, er müsse endlich seine Zurückhaltung aufgeben und genaue Vorschläge machen. Man glaube, daß Dr. Schacht in der Vollsitzung am Dienstag diesem Verlangen nachgeben werde. Das Blatt setzt dann seine Hetze gegen Dr. Schacht fort und behauptet, daß innerhalb der deutschen Abordnung keine Einigkeit herrsche, da die Haltung Dr. Schachts den Anspruch des Reiches auf Rheinlandräumung gefährden könne (?). Der „Excelsior" ist ebenfalls der Ansicht, daß man in dieser Woche mit der Besprechung über Reparationssummen beginnen werde. Vielleicht rechneten die deutschen Sachverständigen mit besseren Ergebnissen durch eine Unterhaltung, die in Genf zwischen den drei Außenministern Briand, Stresemann und Chamberlain stattfinden könne.

## Ergebnisse der diplomatischen Schritte.

### Feststellungen der Reichsregierung zum Geheimpakt.

**Berlin, 2. März.**

Von zuständiger Stelle wurde über den Erfolg der diplomatischen Schritte wegen des französisch-belgischen Geheimpakts folgende Mitteilungen herausgegeben:

In der Besprechung, die der deutsche Botschafter in London über die Angelegenheit im englischen Außenministerium hatte, ist Uebereinstimmung der deutschen und englischen Auffassung dahin festgestellt worden, daß der Rheinpakt von Locarno seinen Wert verlieren würde, wenn die Unparteilichkeit Englands durch einseitige Abmachungen mit Frankreich oder Belgien, deren Spitze sich gegen Deutschland richtet, beeinträchtigt würde. Von englischer Seite ist dazu mit Beziehung auf die Veröffentlichung des „Utrechtsch Dagblad" erneut erklärt worden, daß keinerlei Zusammenarbeit englischer militärischer Vertreter mit militärischen Vertretern Frankreichs und Belgiens stattgefunden habe, die mit der absoluten englischen Unparteilichkeit in Widerspruch stehe, und daß die Parität der sich aus dem Rheinpakt ergebenden englischen Garantie in keiner Weise kompromittiert worden sei.

Ferner hat der französische Außenminister dem deutschen Botschafter in Paris im Laufe einer diplomatischen Unterhaltung gestern von sich aus erklärt, daß die in Rede stehende Veröffentlichung von Anfang bis zu Ende eine Fälschung darstelle. Der Außenminister habe hinzugefügt, daß die französische Regierung niemals daran gedacht habe und niemals daran denken werde, Verpflichtungen zu übernehmen, die mit den Bestimmungen des Rheinpaktes oder auch nur mit seinem Geiste in Widerspruch stehen.

Es ist anzunehmen, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Genf die Gelegenheit ergreifen wird, um von den Staatsmännern persönlich weitere Aufklärungen zu erhalten.

**Vorlegung des Geheimpaktes in Genf.**

Es verlautet hier, daß der Chefredakteur des „Utrechtsch Dagblad", Dr. Ritter, beabsichtige, die in seinen Händen befindlichen Geheimdokumente über das französisch-belgische Militärabkommen dem Völkerbundssekretariat vorzulegen und deren Authentizität und Echtheit durch Beauftragte des Völkerbundes feststellen zu lassen.

## Neue Militärverschwörung in Spanien.

### Infanterie geht mit Artillerie zusammen.

**London, 2. März.**

**Von der spanisch-französischen Grenze wird berichtet, daß die spanische Regierung Kenntnis von einer neuen militärischen Verschwörung erhalten habe, deren Mittelpunkt Barcelona sei. Die Bewegung habe bereits große Ausdehnung angenommen.**

Ein großer Teil der Infanterie, Offiziere wie Mannschaften, soll mit der unzufriedenen Artillerie zusammenarbeiten. Die Flotte werde dagegen, wie man erwarte, zur Regierung stehen. Alle Kriegsschiffe seien in der letzten Zeit neu ausgerüstet und mit Kriegsmaterial für alle Fälle versehen worden.

**Keine Einreise für Trotzki.**

**Berlin, 3. März.** Wie verlautet, hat sich die Mehrheit der Reichsregierung gegen die Einreise Trotzkis schlüssig gemacht, wenn auch ein formeller Beschluß noch nicht gefaßt worden ist.

**Zentrumsabgeordneter Dr. Klemens Lammers,**
der sein Reichstagsmandat niedergelegt hat, weil er mit der Entwicklung des deutschen Parlamentarismus nicht übereinstimmt. Auch aus dem Parteivorstand ist er ausgetreten.

## Lokales und Allgemeines.

**Gedenktage am 5. März.**

1512 Der Kartograph Gerhard Mercator in Rupelmonde geb.
1534 Der ital. Maler Antonio Allegri da Correggio in Correggio gest.
1848 Heidelberger Patriotenversammlung zur Berufung eines deutschen Parlaments.
1869 Kardinal-Erzbischof von München-Freising, Dr. Michael v. Faulhaber, in Heidenfeld (Unterfranken) geb.
1926 Der Dichter Otto Ernst (eigentl. Otto Ernst Schmidt) in Großflottbek bei Hamburg gest.

Sonnenaufgang 6.42 Uhr :: Mondaufgang 4.11 Uhr
Sonnenuntergang 17.42 Uhr :: Monduntergang 10.41 Uhr

**Wetterlage.**

Das Hochdruckgebiet hat sich immer mehr nach Südwesten verschoben. Von Nordwesten her drängen warme

ozeanische Winde nach, und wenn nicht ein neuer Kälteeinbruch erfolgt, kann jetzt mit einer endgültigen Aenderung des Wetters gerechnet werden.

**Voraussichtliche Witterung.**

Zunehmende Trübung und langsam steigende Erwärmung.

## Schwere Frostschäden im Gartenbau.

**Frühgemüsekulturen vernichtet.**

Der nunmehr 10 Wochen anhaltende Frost hat den deutschen Gartenbau in besonders große Gefahr gebracht. Schwere Frostschäden an den Obstbäumen sind bereits erkennbar. Stämme sind aufgerissen, Jung- und Fruchttriebe erfroren. Dazu tritt vielfach starker Wildverbiß. Wirtschaftlich noch stärkere Schäden brachte im Frühgemüse und Blumenbau der Mangel an Heizmaterial oder das Einfrieren von Wasserleitungen, so daß viele Frühgemüsekulturen bereits vernichtet sind. Der außerordentlich tiefgehende Bodenfrost wird die Gemüse-Frühjahrsbestellung stark verzögern.

## Der Ohnmachtsanfall.

Zu den häufigsten Unfällen des täglichen Lebens zählt vor allem der Ohnmachtsanfall. Er kann aus den verschiedensten äußeren Anlässen in Erscheinung treten. Besonders pflegen nervöse Menschen leicht in Ohnmacht zu fallen. Bei einem sind es Schreck oder freudige Erregung, die einen Ohnmachtsanfall auslösen, ein anderer fällt in Ohnmacht, wenn er Blut sieht. Daß schlechte Luft in von Menschen erfüllten Räumen zur Ohnmacht führt, ist ebenso allgemein bekannt wie der Ohnmachtsanfall, der nach größeren Blutverlusten sich einstellt. Auch das Einatmen giftiger Gase, insbesondere von Leuchtgas oder Kohlenoxydgas, das aus einem schlecht schließenden Ofen ausströmt, kann zu einer Ohnmacht Veranlassung geben. In allen diesen Fällen handelt es sich um eine plötzliche Blutleere des Gehirns. Sie gibt sich kund durch blasses Aussehen des Gesichtes, Flimmern vor den Augen, kalten Schweiß auf der Stirn und führt schließlich zum Umfallen des betreffenden Menschen.

Handelt es sich um eine derartige Ohnmacht, so ist der Kranke zunächst nach Möglichkeit von allen einengenden Kleidungsstücken wie Kragen, Rock, Weste, Leibgurt usw zu befreien und so zu lagern, daß der Kopf tief und die Füße erhöht liegen. Zweckmäßig wird man den Kranken dann mit etwas kaltem Wasser bespritzen, ihm die Stirn und das Gesicht mit etwas Essig oder Kölnischem Wasser abreiben und, wenn dies alles noch nicht hilft, ihm etwas Scharfes zu riechen geben. Danach pflegt der Kranke gewöhnlich rasch wieder zu sich zu kommen, er muß aber auch nach dem Erwachen aus der Ohnmacht noch wenigstens eine halbe Stunde in ausgestreckter Lage verharren. Zu frühzeitiges Aufrichten führt unter Umständen zu einer erneuten Ohnmacht. Auf keinen Fall soll man versuchen, einem Ohnmächtigen heißen Kaffee, Tee oder dgl. einflößen zu wollen, solange der Kranke aus der Ohnmacht noch nicht erwacht ist.

Schließlich ist es wichtig zu wissen, daß auch der Beginn eines Schlaganfalles sich nicht selten durch einen Ohnmachtsanfall kundgibt. In diesem Falle ist aber das Gesicht nicht blaß, sondern rot, und die Ursache der Ohnmacht nicht eine Blutleere, sondern eine Blutüberfüllung des Gehirns. Es wäre daher falsch, einem solchen Ohnmächtigen in gleicher Weise erste Hilfe angedeihen zu lassen; vielmehr ist es nötig, bei einer Ohnmacht, die auf Blutüberfüllung des Gehirns beruht, den Kranken so zu lagern, daß der Kopf hoch und die Füße tief liegen, und unter allen Umständen sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

## Eilende Menschen.

Die Straße spiegelt den Rhythmus unseres Lebens wieder. Die ganze Hast unserer Zeit, das ganze vielgepriesene „Tempo" flutet und jagt in ihren Häuserzielen.

Besonders deutlich ist das am Morgen. So in den Stunden, in denen die Werkstätten und Büros ihre Betriebe öffnen. Da gibt es in den Straßen der Stadt nur eilende, vorwärtsstürmende Menschen. Der Tyrann Zeit jagt sie durch die Straßen.

Ernst und wortkarg, pressiert und hastig sind alle diese Menschen. Dem ist die Hast und Unruhe des Zuspätkommenden ins Gesicht geschrieben, der andere scheint mürrisch und verdrossen über „des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr" und wieder einer zeigt den nachdenklichen, gesammelten Ernst des Mannes, der schon vorausdenkt und sinnt und grübelt über die Aufgaben und Pflichten, die ihm der Tag stellen und bringen wird.

Alle aber eilen, hasten vorwärts, jeder ein Teilchen jenes Wirbels, in den uns Zeit und Beruf, Stadt und Lebenskampf gerissen.

Eilende Menschen . . .

## Vor einer Lohnwelle?

**272 Tarifverträge für 2,5 Millionen Arbeitnehmer laufen am 31. März ab.**

= **Essen**, 4. März.

**Am 31. März laufen nicht weniger als 272 Tarifverträge für insgesamt 2,53 Millionen Arbeitnehmer ab.**

Während sich die Tarifabläufe des Januar in der Hauptsache auf gewisse Reichsbetriebe sowie auf einige Bezirke der süddeutschen Metallindustrie erstreckten, bezogen sich die im Februar abgelaufenen Verträge vornehmlich auf die Holzindustrie, Sägewerke, Textilindustrie usw. Zahlenmäßig am umfangreichsten sind die im Monat März ablaufenden Tarife. Sie beziehen sich auf 152 Tarifverträge mit insgesamt 2,162 Millionen Arbeitnehmern, d. h. über ein Drittel der tarifstatistisch erfaßten Arbeitnehmer. In der Hauptsache werden von diesen Tarifen erfaßt: der Ruhrbergbau, das Baugewerbe, die Metallindustrie, die chemische Industrie, kommunale Betriebe, Verkehrsgewerbe usw.

Eine große Anzahl der abgelaufenen und noch vor dem Ablauf stehenden Tarife ist bereits gekündigt worden. Das gilt zumeist für die chemische Industrie, wo die Tarife in den Bezirken Industriegebiet, Berlin, Köln, Frankfurt a. M. usw. gekündigt worden sind. Im gesamten Baugewerbe laufen die Tarife Ende März automatisch ab, so daß eine besondere Kündigung nicht zu erfolgen braucht. Die Forderungen sind teilweise recht hoch, teilweise sind noch keine Forderungen im einzelnen erhoben worden.

## Tragödie einer Künstlerin.

**Bühnenstar vergiftet sich mit Veronal.**

**Einer der beliebtesten Bühnenstars Breslaus, die Sängerin Dorrit Jenny, die für Operetten am Schauspielhause engagiert war, beging Selbstmord durch Einnehmen von 20 Tabletten Veronal.**

Die Künstlerin war erst 25 Jahre alt und sah eine große, hoffnungsreiche Karriere vor sich. Schon vor Wochen hatte sie Selbstmordabsichten geäußert. Erst vor einigen Tagen war sie wegen ihrer angegriffenen Nerven beurlaubt worden, kehrte aber plötzlich ganz unvermutet nach Breslau zurück und wurde am nächsten Morgen bewußtlos im Bett aufgefunden. Die Unglückliche ist dann im Krankenhause verstorben. Vermutlich hängt der Selbstmord mit Differenzen zusammen, die Dorrit Jenny mit ihrem Bräutigam, dem Operntenor Günther Fischer, hatte.

## Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

**18. Tag der 5. Klasse vom 28. Februar.**

Nachmittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 10 000 Mark 75996 180160.
2 Gewinne zu 5000 Mark 252659.
6 Gewinne zu 3000 Mark 47352 174138 380799.
10 Gewinne zu 2000 Mark 37396 265568 296298 316598 343519.
24 Gewinne zu 1000 Mark 13434 27945 88949 96360 110756 152256 180496 191067 234251 293137 342159 354785.
64 Gewinne zu 500 Mark 13278 27640 31008 35933 44710 51058 53298 61591 68120 71620 82706 84471 97306 144170 158576 171694 196086 209616 222832 238088 240009 247867 275841 277177 278623 321922 330353 335188 339432 341735 343283 362865.
Ferner 160 Gewinne zu 300 Mark.

**20. Tag der 5. Klasse vom 2. März.**

Vormittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 5000 Mark 173759 379861.
8 Gewinne zu 3000 Mark 5041 65633 223890 263781.
12 Gewinne zu 2000 Mark 4278 32331 85184 100140 116676 272140.
30 Gewinne zu 1000 Mark 35378 58325 71152 80260 125049 144240 190235 208645 221610 273117 313159 337184 345515 348080 376501.
86 Gewinne zu 500 Mark 23943 32556 57158 61113 69687 78882 82660 83321 84442 92874 98344 98971 103645 113316 124973 126297 127754 137567 142826 144938 146263 160700 162529 165613 168422 169307 170480 170806 171924 178288 190493 212931 212974 257003 267373 272413 292025 301301 305576 359310 362319 380444 396449.
Ferner 276 Gewinne zu 300 Mark.

— **Der Gau 32 B.D.R.** veranstaltete am Sonnabend im Kunst- und Vereinshaus zu Hirschberg sein diesjähriges Wintersaalsportfest, welches sehr zahlreich besucht war. Am späten Nachmittag wurden die Radballvorspiele zum Teil ausgetragen und abends beendet. Den Anfang des Programms bildete ein gut vorgetragener Prolog, worauf der Gauvorsitzende Herr Artelt-Schönau die Begrüßungsansprache hielt. Es folgten Reigenfahren, an denen sich vier Vereine beteiligten; zwischen dem Reigenfahren traten zur Abwechselung Radballspieler auf den Plan, um die endgültigen Rivalen für die Gaumeisterschaft festzustellen. Die 1. Mannschaft des Hirschberger 85er Klub und die 1. Mannschaft der Wigandsthaler. Es wechselten weiter ab Reigenfahren, 2er und 4er Kunstfahren, sowie humoristische Einlagen von Heinze und Sohn, die schon frühere Vollendetes leisteten und auch an diesem Abend wieder starken Beifall ernteten. — Nach einer Pause fanden die Ehrungen 40 und 25jähriger Bundesmitglieder statt, welche Bundesnadeln und Diplome erhielten und zwar für 40 Jahre die Herren Hugo Maul-Hirschberg, M. Artelt-Schönau und Joh. Fiebig-Hirschberg und für 25 Jahre O. Stams-Bad Warmbrunn, Ludwig-Löwenberg und Alfred Grau-Greiffenberg. — Es folgte die Austragung der Gaumeisterschaft im Radball. Nach hartem Kampf siegte der Hirschberger 85er Klub mit 11 gegen Wigandsthal mit 10, ein Beweis, daß sich zwei gleichwertige Gegner gegenüberstanden. — Es begann der langersehnte Ball, der die Tanzlustigen — erst nach 12 Uhr — auf die Beine brachte. — Bei der Preisverteilung erhielten Preise: Landeshut 6er Jugendreigen Anerkennungspreis, für Kunstreigen Kauffung und Greiffenberg Anerkennungspreise, der Radballmeister Hirschberg 1. Preis und die Wigandsthaler Mannschaft einen Ehrenpreis; im Reigenfahren 1. Preis Schwarzwaldau, 2. Reibnitz, Anerkennungspreis Birngrütz. — Rennpreise aus dem vergangenen Jahre erhielten: Gaurennen 1. Fritz Driemel-Löwenberg, 2. Adolf Thäsler-Reibnitz 3. Artur Preußing-Cunzendorf u. W. — Gaumeisterschaft: 1. Alfred Beyer-Bad Warmbrunn, 2. Felix Badmann-Spiller, 3. Otto Würschig-Spiller. — Bergmeisterschaft: (Richard Grossert-Erinnerungsrennen): 1. Paul Thäsler, Reibnitz, 2. Adolf Thäsler, Reibnitz, 3. Felix Badmann, Spiller, 4. Gustav Hanschel, Schwarzwaldau, 5. Paul Schaal, Schwarzwaldau. — Verfassungs- und Jahn-Erinnerungswettkämpfe am 12. 8. 28. in Bad Warmbrunn, Radrennen 100 km; Klasse A. 1. Alfred Beyer, Bad Warmbrunn (Reichsplakette und 1 Medaile), 2. Otto Würschig. Spiller (Medaille), 3. Paul Thäsler, Reibnitz (Medaille), 4. Fritz Hoffmann, Schildau (Diplom). Klasse B. 1. R. Wottke, Friedeberg a. Qu. (Medaille). Klasse C. Altersfahrer: 1. Friedrich Opitz, Schildau (Reichsplakette und Medaille). Außerdem erhielten die letztgenannten Preisträger noch Diplome. — Nach der Preisverteilung nahm der Ball seinen Fortgang bis zum glücklichen Ende

— **Stadttheater Hirschberg.** Mit einer zweiten Verdi-Oper „Der Maskenball", gastierte das Görlitzer Opernensemble am Freitag. Verdis abwechselungsreiche, tiefschöpfende Musik feierte auch hier wieder einen verdienten Triumph, an dem Sänger und Sängerinnen stark beteiligt waren. Willi Hechler bot als Graf Richard eine wohldurchdachte Leistung, vermied alles Tenorhafte und wußte seiner Stimme im Forte wie im Piano ein entsprechendes Maß von Glanz und Geschmeidigkeit zu bewahren. Rich. Paul Meinels markiger und doch weicher, edelgeformter Bariton entfaltete sich auch nach der

## Ein Doppelleben.

32] Roman von **Hermann Boldt.**

**Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.**

„Ich habe mich heute morgen bei der Kriminal-Polizei nach dem Ergebnis der Nachforschungen erkundigt," fuhr er fort, „sie sind bisher leider völlig ergebnislos verlaufen. Die Aussichten, die Papiere wiederzuerhalten, sind sehr gering. Die Lage des Geschäfts ist eine außerdentlich kritische. Die Industriewerke wollen sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht beteiligen. Merten will sich allerdings noch einmal mit der Gesellschaft in Verbindung setzen. Wenn diese Verhandlung, wie zu befürchten ist, ebenfalls ein negatives Ergebnis hat, weiß ich nicht, was werden soll . . ."

Neuendeck hielt inne. Man sah es ihm an, wie schwer es ihm wurde, seiner Frau und Tochter diese Eröffnungen zu machen.

„Welche Folgen würde die Nichtleistung der fälligen Zahlungen denn haben, Arthur?" fragte Frau Neuendeck.

„Mir bleibt nichts übrig, als Konkurs zu machen."

Langsam und gepreßt kamen diese Worte aus seiner Brust. Die drei saßen einige Zeit schweigend da. Dann sagte Neuendeck:

„Eine Möglichkeit wäre noch gegeben, aus den Schwierigkeiten herauszukommen." Als die beiden ihn erwartungsvoll ansahen, fuhr er fort:

„Herr Dr. Normann war hier. Er hat um Irmgards Hand angehalten. Er sagt, daß er seit langem eine tiefe Zuneigung zu Irmgard gefaßt und schon in Swinemünde die Absicht gehabt hätte, um sie zu werben, daß er hieran aber durch seine plötzliche Abreise verhindert gewesen sei. Wenn Irmgard seine Frau wird, ist er bereit, in das Geschäft einzutreten und der Firma die nötigen Gelder sofort zur Verfügung zu stellen."

Neuendeck hatte diese Worte hastig gesprochen, sich mehr zu seiner Frau als zu seiner Tochter wendend. Jetzt schwieg er. Er hatte nicht geglaubt, daß es ihm so schwer fallen würde, diese Mitteilungen zu machen.

Auf Frau Neuendecks Gesicht war eine freudige Erregung, auf Irmgards dagegen Entsetzen zu bemerken. — Alles Blut war aus ihren Wangen gewichen.

„Das ist ja eine glückliche Lösung aller Schwierigkeiten!" rief Frau Neuendeck aus. „Dr. Normann ist der geeignete Mann, der den Wagen wieder in das richtige Gleise bringen wird. Dabei ist er eine brillante Partie für Irmgard! Du hast ihn doch nicht abgewiesen?" fügte sie hinzu, als ihr Mann schwieg.

„Mir ist die Sache durchaus nicht sympathisch," sagte Neuendeck gezwungen, indem er es vermied, Irmgard anzusehen. „Es hängt ja davon ab, wie Irmgard sich zu dem Antrag stellt."

„Den wird Irmgard selbstverständlich mit Freuden annehmen!" erwiderte Frau Neuendeck. „Eine so glänzende Gelegenheit, sich zu verheiraten, wird sie sich nicht entgehen lassen."

„Da irrst du sehr, Mama," sagte Irmgard mit erregter Stimme. „Ich kann Herrn Dr. Normann keinesfalls heiraten."

„Du kannst ihn nicht heiraten? Weshalb denn nicht?" fragte die Mutter erstaunt.

„Weil ich nichts für ihn empfinde," sagte Irmgard bestimmt.

„Du bist wirklich töricht, Irmgard. Begreifst du denn nicht, was von deiner Antwort an Dr. Normann abhängt? Das Anerbieten Normanns bietet Papa doch die letzte Möglichkeit, den Konkurs zu vermeiden."

„Ich habe ja nichts dagegen, wenn Dr. Normann als Teilhaber in Papas Geschäft eintritt!" erwiderte sie mit weinerlicher Stimme, „aber heiraten kann ich ihn nicht."

„Hast du denn nicht gehört, daß Normann sich an dem Geschäft nur als Mitglied unserer Familie beteiligen will?"

„Das wäre eine Verschacherung meiner Person. Ich will mich aber nicht verschachern lassen."

Frau Neuendeck war sprachlos. Einen solchen Widerstand hatte sie bei ihrer Tochter nicht erwartet.

„Du hast wirklich eine liebevolle Tochter, die es fertig bringt uns alle dem Elend preiszugeben," sagte sie zu ihrem Gatten gewandt.

Mit tiefer Bewegung hatte Neuendeck die Unterhaltung der beiden mit angehört. Es schnitt ihm durchs Herz, Irmgard so leiden zu sehen.

„Laß das Weinen, Irmgard," sagte er begütigend. „Ich zwinge dich nicht, den Mann zu heiraten, wenn du ihn nicht magst. Es kommt auch vielleicht doch noch ein Abkommen mit den Industriewerken zustande. Morgen erwarte ich den endgültigen Bescheid."

Irmgard sah ihren Vater dankbar an. Sie erhob sich und verließ das Zimmer. Auch ihre Eltern sprachen nicht weiter über die Sache.

XVIII.

Der Kriminal-Inspektor Rieser hatte sich mit großem Eifer der Bearbeitung der Neuendeckschen Einbruchsaffäre gewidmet. Unbedingt mußte er in dieser ersten von ihm bearbeiteten Sache einen raschen in die Augen fallenden Erfolg haben.

Er hatte die Sache wiederholt nach allen Richtungen hin geprüft, kam aber immer wieder auf den Verdacht gegen Holding zurück. Er war überzeugt, daß sich die Untersuchung in erster Linie gegen ihn richten müsse.

In seiner Ansicht, daß Holding der Täter sei, wurde er bestärkt durch das folgende anonyme Schreiben, das der Kriminalabteilung zugegangen war:

„Es sei einem Unbekannten gestattet, der Kriminalpolizei für die Untersuchung in der Neuendeckschen Einbruchsangelegenheit einen Fingerzeig zu geben. Ich sah zufällig am Tage vor der Entdeckung, wie der Prokurist der Bestohlenen, Holding, auf dem Stettiner Bahnhof ankam, sich eine Karte löste und nach dem Berliner Schnellzug stürzte. Alles geschah in großer Eile, als wenn Genannter sich verfolgt glaubte. Sollte Holding wohl die Papiere entwendet und auf seiner Reise in Sicherheit gebracht haben? — Es handelt sich hier selbstverständlich nur um eine Vermutung, die der Polizei mitzuteilen ich mich aber für verpflichtet halte. Meinen Namen möchte ich aus mancherlei Gründen nicht nennen. X. Y."

(Fortsetzung folgt.)

Höhe zu prachtvoll. Die leidenschaftlichen Stellen liegen ihm ebenso, wie beispiellsweise die süße Kantilene der F-dur-Arie. Sein Renee war eine ganze Leistung. Als Amelie brillierte Cäcilie Reich mit ihrem ungnewöhnlich schönen Material, einem von Wohllaut quellenden, üppigen Sopran. Die Ulrica Berta Kaysers war wieder eine Glanzleistung. Die Stimme hat ganz dunklen Timbre, auf den der Komponist die Partie abstimmte. Technisches Können und Charakterisierungsgabe sind die zwei hervorstechendsten Eigenschaften dieser begnadeten Sängerin. Erwähnt sei noch Grete Wetzel-Graumann als Page, die ihre Soli nett u. sauber brachte. Der Chor verdient ebenfalls Anerkennung. Kapellmeister Hochtritt begleitete geschmeidig und gab dem Orchester Geist von seinem Geist. Die Aufführung ließ eine sorgsame Vorbereitung erkennen. Das zahlreiche Publikum dankte enthusiasmiert für die glänzende Aufführung.

— **Stadttheater Hirschberg.** Das mit sensationellem Erfolg aufgenommene Lustspiel von Franz Molnar „Olympia" wird hier am kommenden Freitag von dem Schauspielensemble des Görlitzer Stadttheaters gegeben. In Berlin, Wien und anderen Großstädten ist dies Lustspiel der größte Kassenmagnet, und berichtet man überall von einem durchschlagenden Erfolg. Auch in Görlitz hat das Werk bei Presse und Publikum den größten Beifall gefunden. Für diese Aufführung gelten die Schauspielpreise; Fünferkarten haben Gültigkeit. Der Vorverkauf findet bei Röbke in Hirschberg statt.

— **Was hält der Bauer vom März?** Der März bringt dem Landmann die Wiederaufnahme seiner Arbeit im Felde. Darum drehen sich die meisten Bauernregeln für den März um den Kampf zwischen dem noch nicht ganz weichen wollenden Winter und den ersten energischen Vorstößen des Frühlings. Märzenschnee der Saat tut weh, Märzenstaub bringt Gras und Laub. — Friert's am Märtyrertage recht, so friert's noch vierzig Nächt'. — Gregor zeigt dem Landmann an, daß er im Felde säen kann. — Ist's am Josephitage klar, so folgt ein fruchtbares Jahr. — Mariä Verkündigung hell, gibt's Obst auf alle Fäll'. — Ist es um Judica feucht, so bleiben die Kornböden leicht. — Taut's im März nach Sommerart, bekommt der Lenz einen weißen Bart. — Kunigund macht warm von unt', Gertraud taut von unten auf. — Trockner Märzen füllt den Keller. — Trockner März, nasser April, kühler Mai füllen Keller und Kasten und machen viel Heu.

— **Die Zahl der Mädchen an Knabenschulen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer statistischen Uebersicht des Preußischen Kultusministeriums entnimmt, beträgt gegenwärtig die Gesamtzahl der Schüler an preußischen Knabenschulen 102 910. Hierunter waren bisher 5259 Schülerinnen; der Zugang im Laufe des Berichtsjahres betrug 2440. Insgesamt waren also 9237 oder 9,0 Prozent Schülerinnen an Knabenschulen.

— **„Magistratsräte" bei Stadtgemeinden mit Magistratsverfassung.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium vor einiger Zeit genehmigt, daß den Stadtgemeinden mit Magistratsverfassung allgemein die Genehmigung zur Einführung der Amtsbezeichnung „Magistratsrat" unter der Voraussetzung erteilt wird, daß der städtische Beamte, dem diese Amtsbezeichnung beigelegt werden soll, eine Dezernentenstelle in der städtischen Verwaltung bekleidet, die mindestens der Besoldungsgruppe 2b der staatlichen Besoldungsordnung entspricht und demgemäß eingestuft ist. Ob diese Voraussetzungen erfüllt sind, hat in jedem Falle die zuständige Kommunalaufsichtsbehörde zu prüfen, der zu diesem Zweck der betreffende Beschluß der Stadtgemeinde vor der Ausführung zur Genehmigung vorzulegen ist.

## Schlesische Rundschau.

**Breslau.** Zwei junge Mädchen vermißt. Seit dem 25. Februar wird die 15 Jahre alte Ilse Wittek, genannt Heine, Georgenstraße 34/36, vermißt. Sie ist etwa 1,65 Meter groß und hat hellblonden Bubikopf mit Herrenschnitt, blaue Augen, kleine Ohren, vollständige Zähne und gesundes Aussehen. Das Mädchen war bekleidet mit einem Filzhut, grünem Stoffmantel mit Pelzbesatz, braunem, gemustertem Strickkleid, hellen Strümpfen und Lackschuhen. Es wird angenommen, daß sich die Vermißte in Ratibor aufhält. — Die 20 Jahre alte Haustochter Helene Hoffbauer, Mehlgasse 22—28, ist seit dem gleichen Tage verschwunden. Sie ist 1,70 Meter groß und hat hellblonden Bubikopf, blaue Augen, vollständige Zähne, schlanke Gestalt und aufrechte Haltung. Bekleidet war sie mit einem dunkelblauen Kleid, hellen Strümpfen und Lackschuhen. Sie soll sich in Breslau befinden.

**Ohlau.** Feuer! In Klosdorf brach morgens gegen 2 Uhr in der noch aus Bindwerk bestehenden Scheune des Stellenbesitzers August Schmidt Feuer aus. Das Gebäude brannte mit den Getreide- und Strohvorräten, den Maschinen und Wagen vollständig nieder. Da das Feuer in so früher Morgenstunde in der Umgegend wenig bemerkt wurde, waren nur die Feuerwehren aus Klosdorf und Jauer an der Brandstätte erschienen. Die Löschmaßnahmen wurden durch die strenge Kälte ungemein erschwert. Die Brandursache ist bisher nicht ermitelt.

**Freiwaldau.** Ungetreuer Beamter. Der bei der hiesigen Sparkasse beschäftigte Herbert Wünsche hatte bei der Kasse verschiedene Unterschlagungen und Fälschungen begangen, die sich auf etwa 4000 Mark belaufen. Als eine Prüfung der Kasse stattfinden sollte, verschwand der ungetreue Beamte. Der Landjäger Kasper verhaftete Wünsche in Lodenau.

**Hindenburg.** Auf dem Kohlenfeld verschüttet. Auf dem Kohlenfeld Borsigwerk verlud der Bauer Dörninger aus Mieder Kohlen und bemühte sich dabei, die Kohlenmassen in die Wagen hinunterzustürzen. Dabei geriet er unter den Kohlenberg, wurde verschüttet und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Rücken, die seine Ueberführung ins Krankenhaus „Annasegen" nötig machten.

**Habelschwerdt.** Tödlicher Sturz. In Herrnsdorf stürzte die 76jährige Witfrau Maria Beschorner so unglücklich von der Treppe ihres Wohnhauses ab, daß die Verunglückte kurze Zeit darauf starb.

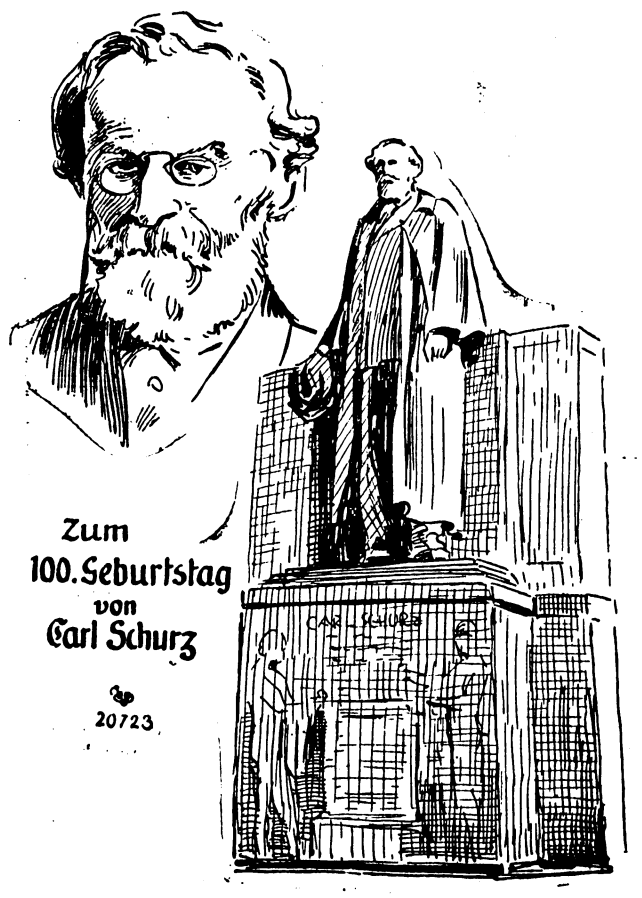
**Tschöpeln.** Der schwarze Tod. Durch Einsturz eines Stollens auf der Braunkohlengrube „Paulinen-Mulde" wurde der Bergmann Hermann Reiche von hier verschüttet. Nur seine Leiche konnte geborgen werden. Zwei Arbeitskollegen konnten sich im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen.

**Deschowitz.** Scheuende Pferde. Ein Kutscher aus dem Dominium Waldhof hatte sein Gespann unbeaufsichtigt auf der Straße stehen lassen, da er noch Besorgungen zu erledigen hatte. Die Pferde scheuten vor einem vorbeifahrenden Auto, gingen durch und überrannten die gerade aus einem Geschäft kommende den Weg überschreitende Frau Friseurmeister Kulawik. Die Frau erlitt mehrere Brüche und innere Verletzungen.

**Gnadenfrei.** Armer Junge! Der acht Jahre alte Sohn des Amtsvorstehers Bittner kletterte auf der hinten zum Dach eines Postamts führenden Leiter umher, als sich das Auto plötzlich in Bewegung setzte, und der Junge dadurch unter die Räder geschleudert wurde. Er wurde überfahren. Auch die Räder des angehängten Paketautos gingen über den verunglückten Jungen hinweg, der schwere innere Verletzungen davontrug.

hy. **Goldberg,** 2. März. (Mord oder Selbstmord.) Von der Landeskriminalpolizeistelle Liegnitz wird mitgeteilt: In Harpersdorf ist am 1. März, vormittags, im Hause des Stellenbesitzers Gustav Felbel die Leiche einer erhängten Frauensperson aufgefunden worden. Bei der Toten handelt es sich um die unverehelichte Emma Menzel, ebenfalls aus Harpersdorf. Von dem zuständigen Landjägereibeamten wird Mord angenommen. Wahrscheinlich ist die Menzel zunächst ermordet und nachdem ihre Leiche aufgehängt worden. Zur Untersuchung hat sich die Mordkommission der Landes-Kriminalpolizeistelle Liegnitz nach Harpersdorf begeben. Die zuständige Staatsanwaltschaft ist ebenfalls benachrichtigt. — Eine neuere Mitteilung besagt: Der äußere Befund der Leiche läßt vorläufig die Annahme zu, daß Selbstmord vorliegt. Gewißheit kann erst die heute erfolgende Sezierung der Leiche ergeben. Für Selbstmord sprechen einige bereits ermittelte Umstände, andererseits sind alle Verdachtsmomente für Mord noch nicht beseitigt. Von anderer Seite erfahren wir noch, daß die Menzel am äußeren Hintereingang der Zwölfel'schen Wirtschaft an dem zur Hintertür führenden Eingang des Treppengeländers erhängt aufgefunden wurde. — Weiter teilt die Landeskriminalpolizeistelle amtlich mit: „Die gerichtliche Obduktion der Leiche der unverehelichten Menzel in Harpersdorf hat ergeben, daß Selbstmord vorliegt. Die Art der Ausführung des Selbstmordes wie die Gründe für den Selbstmord sind aufgeklärt. Die Menzel hat ihre Haushälterinstellung, die sie bisher innehatte, verloren. Sie hatte wohl gehofft, daß ihr früherer Dienstherr sie heiraten würde, hierzu ist es jedoch durch Einfluß von dritter Seite nicht gekommen. Da am 1. März an ihre Stelle eine andere Haushälterin getreten ist, hat sie sich gekränkt und in ihrer Hoffnung betrogen gefühlt und in dieser Stimmung den Selbstmord verübt.. Der Beerdigungsschein ist von der Staatsanwaltschaft erteilt worden. — Von privater Seite wird noch mitgeteilt, daß die Tote, die im 30. Lebensjahre stand, in geordneten Verhältnissen lebte.

In Münchener politischen Kreisen wird die Nachricht von der bevorstehenden Abberufung des bayerischen Gesandten in Berlin, v. Preger, lebhaft erörtert.




Am 2. März jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des berühmten deutsch-amerikanischen Politikers Carl Schurz.

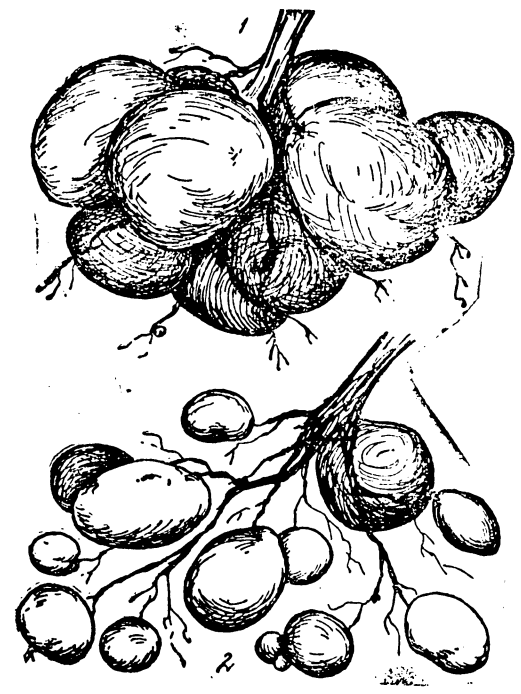
## Landwirtschaftliches.

◇ **Unser Obstgarten im März.** Den Baumschnitt beenden. Nach Einsetzen des Wachstums kein Schnitt mehr. März ist die günstigste Zeit zur Veredelung. Erst Steinobst, dann Kernobst, letzteres auch noch im April. Unfruchtbare und schlechte Sorten umpfropfen. Hierfür ist das Pfropfen in den Spalt am einfachsten und zuverlässigsten. Frühjahrspflanzungen jetzt vornehmen. Einschlämmen nicht vergessen. Wurzeln vorher in Lehmbrei tauchen. Beim Pflanzen vorteilhaft Torfmull verwenden! Beim Beschneiden der Spaliere auf die Blütenknospen achten. Bei starkem Blütenansatz mit flüssigem Dünger düngen. Bei geringer Knospenzahl und starktriebigen Bäumen ist diese verspätete Düngung schädlich. Der Apfelblütenstecher fliegt; mit der Bekämpfung nicht länger warten. Monatserdbeeren jetzt pflanzen. Im Herbst mit kurzem Dünger belegte Erdbeerbeete jetzt flach graben. Alle Obstbäume und Beerensträucher vor dem Ausbruch der Knospen mit verdünntem Obstbaumkarbolineum spritzen. Aprikosen- und Pfirsichspaliere gegen Sonnenbestrahlung durch Matten und dergl. schützen.

### Lage der Kartoffelknollen am Stock.

(Mit Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Zu denjenigen Feldfrüchten, die von Anfang bis Ende ihrer Kultur am meisten Arbeit verursachen, gehört unstreitig die Kartoffel. Besonders ihre Ernte verschlingt im Herbst so viele Arbeitskräfte, daß größere Güter mit dem Aufnehmen oft nicht fertig werden, mit ihren Kartoffeln also einfrieren und diese dann nur noch in der Brennerei verwenden können. In allen Lehrbüchern über Kartoffelbau steht als schätzenswerte Eigenschaft u. a. „leichte Erntbarkeit". Was versteht man hierunter? — Einmal einen möglichst hohen Prozentsatz großer Knollen und zweitens ihre Lage nahe am Stock.



Daß da ziemliche Unterschiede bestehen, lehrt ein Versuch, der 1925 an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Poppelsdorf durchgeführt wurde. Hierbei zeigte es sich, daß z. B. die gelbfleischige Frühkartoffel Citrus, die ertragstreuen Jubel (Abb. 1) und Odenwälder Blaue, die regenliebende Centifolia und die krebsfeste P. S. G. Seidlitz eine ideale Anordnung der Knollen am Stock aufweisen. Da brauchen im Herbst die Hacker nur einen einzigen Schlag mit der Hacke zu tun, um den ganzen Stock freizulegen, denn es sind fast nur große Knollen vorhanden, diese liegen ganz nahe beieinander und die Ausläufer (Stolonen), wenn sie überhaupt vorhanden waren, sind inzwischen verfault. Der Versuch zeigte aber ferner, daß es in dieser Beziehung auch Sorten gibt, deren Knollen nicht dicht am Stock sitzen (Abb. 2). Hier sieht man eine Menge kleinerer Knollen, die in weiter Anordnung vom Stock noch fest an ihren Stolonen sitzen. Da sind viele Handgriffe nötig, um „einen" Stock zu ernten. Aber dafür haben diese Sorten wieder andere Vorzüge. Ferner spielen noch bei der Erntbarkeit eine Rolle: Mehrwüchsigkeit, Durchwachsungen, Kindelbildung usw.

## Kleine Chronik.

# **Der Selbstmord des Ehepaars Pirquet bestätigt.** Die amtliche Untersuchung in dem tragischen Fall des Professors Freiherrn von Pirquet in Wien hat ergeben, daß das Ehepaar Pirquet unzweifelhaft durch Selbstmord geendet hat. Der Tod der beiden Ehegatten ist nicht auf Rauchvergiftung, sondern auf Gift zurückzuführen. Von einer Obduktion konnte abgesehen werden.

# **Schweres Erdbeben in Amerika verzeichnet.** Die Erdbebenwarte der Universität Cincinnati hat ein schweres Erdbeben verzeichnet. Der Herd des Bebens liegt etwa 2300 Meilen südlich.

# **Kolonial-Universität in Antwerpen von einem Großfeuer heimgesucht.** Die Kolonial-Universität in Antwerpen, ein zweistöckiges Gebäude, wurde durch ein Großfeuer teilweise zerstört. Der große Hörsaal sowie der Lesesaal wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

# **Ein Zug in Mexiko ausgeplündert und angezündet.** Nach einer Meldung aus Mexiko wurde der Zug zwischen Mexiko und Cuernavaca von Banditen überfallen und nach Ausplünderung angezündet. Da Lindbergh diesen Zug öfter benutzte, wird vermutet, daß zur Erlangung eines hohen Lösegeldes eine Entführung Lindbergs geplant war.

# **Die Schlange als Brandursache.** Nach Meldungen aus Burma entstand dort in einem Dorf aus nicht alltäglicher Ursache ein Brand, der 50 von insgesamt 75 Häusern einäscherte. Ein Mann hatte einen Baum, in dem er eine Schlange beobachtet hatte, in Brand gesteckt, um diese zu fangen. Das Feuer griff jedoch sofort auf die Häuser über.

# **Dampfer mit 23 Mann Besatzung überfällig.** Wie aus Sidney gemeldet wird, herrscht dort ernste Besorgnis über das Schicksal des Schleppdampfers „Coringa" mit 23 Mann Besatzung, der seit einiger Zeit überfällig ist. Nachforschungen eines Wasserflugzeugs blieben erfolglos.

## Aus Nah und Fern.

**Brandenburg.** Selbstmord im Irrenhaus. Die Akten über den Raubmord, dem vor mehr als einem Jahr in Brandenburg a. d. H. der Brauereibesitzer Freydank zum

Opfer fiel, durften jetzt endlich geschlossen werden: der Mörder Erich Schmidt hat in der Landesirrenanstalt Göhrden bei Brandenburg Selbstmord verübt.

**Grenzheim** (Westpriegnitz). Hundertjährige — aber noch neue Feuerspritze. Die kleine Gemeinde Grenzheim feiert ein ungewöhnliches Jubiläum: ihre einzige Feuerspritze wird hundert Jahre alt. Die Feuerspritze ist noch „wie neu" und hat auch immer allen Anforderungen genügt: Es hat in Grenzheim nämlich seit hundert Jahren niemals gebrannt.

**Dortmund.** Schwere Explosion auf einem Walzwerk. Auf dem Baroper Walzwerk ereignete sich eine schwere Gasexplosion. In einem in letzter Zeit nicht benutzten Gasrohr, das an einem Ofen vorbeiführt, hatten sich anscheinend Gase angesammelt, die aus noch nicht geklärter Ursache zur Explosion kamen. Dabei wurden vier Arbeiter verletzt, von denen einer noch in der Nacht gestorben ist. Ein fünfter Arbeiter erlitt einen Nervenschock.

**Duisburg.** Schülerselbstmord. Ein Schüler in Duisburg, dem mitgeteilt wurde, daß er durchs Examen gefallen sei, hat sich durch einen Schuß in den Kopf getötet.

**Düsseldorf.** Sonderbarer Streik. Ein seltsamer Streik ist in Düsseldorf ausgebrochen: die Rechtsanwälte haben beschlossen, nicht mehr vor dem 4. Zivilsenat zu erscheinen, dessen Präsident einen Anwalt wegen eines Formfehlers in Ordnungsstrafe genommen hatte. Die Verhandlungen vor diesem Senat mußten eingestellt werden.

**Trier.** Geheimnisvolle Krankheit. Unter der französischen Besatzung in Trier, die 5000 bis 6000 Mann zählt, ist eine Epidemie ausgebrochen, deren Natur noch rätselhaft ist. Die französischen Behörden behaupten, es handele sich um Masern, aber das klingt sehr unglaubwürdig, denn in wenigen Tagen sind schon 40 Todesfälle zu verzeichnen. Ja, man weiß noch gar nicht einmal, ob es nicht noch mehr sind, denn die französische Armee hat in Trier einen eigenen Standesbeamten, so daß vielleicht gar nicht alle Todesfälle den deutschen Behörden gemeldet werden. Auf den Straßen der Stadt sieht man keine Soldaten mehr, wahrscheinlich ist also allgemeine Kasernensperre verhängt. Aus Frankreich sind dringend weitere Militärärzte angefordert worden. Es ist erklärlich, daß die Bevölkerung von Trier über die Erkrankungen und über die Geheimniskrämerei der Besatzungsbehörden sehr erregt ist.

**Düben a. d. M.** Im Bett erfroren. Der neue Kälte-Einbruch fordert neue Opfer: in Schnaditz bei Düben wurde das betagte Ehepaar Freiberg erfroren in den Betten aufgefunden.

**Nürnberg.** Der ungezügelte Eros. Zu der Bluttat im Schulhaus am Luther-Platz wird noch gemeldet, daß die erschossene Helene Stadelmann die Tochter der Schwägerin des Schulhausverwalters Heinzel war. Heinzel lebte schon früher mit seiner Frau in Unfrieden, da er zu einem Dienstmädchen in intimen Beziehungen stand. Um die Ehe zu bessern, hatte seine Frau ihre Schwester gebeten, ihre Tochter zu ihr als Dienstmädchen zu schicken. Heinzel verliebte sich jedoch auch in seine Verwandte. Als Heinzel das Mädchen durch einen Hirnschuß niedergestreckt hatte, feuerte er auf seine Tochter, die gerade in das Zimmer kam, zwei Schüsse ab, von denen der eine jedoch fehl ging und der andere im Haar stecken blieb. Hierauf flüchtete Heinzel auf den Boden, wo man ihn erschossen auffand.

## Aus der Reichshauptstadt.

:: **Die Etatsberatungen für den städtischen Haushaltsplan 1929** sollen in der ersten der drei stattfindenden Stadtverordnetensitzungen durchberaten und beendet werden. Nachdem man jetzt einige Abstriche auf der Ausgabenseite gemacht hat, hofft man, den Etat ohne jegliche Steuererhöhung ausbalanzieren zu können.

:: **Im Bahnhofsbaderaum des Bahnhofs Friedrichstraße erschoß sich** der Kaufmann Walter Disch aus Lichterfelde. Die Gründe zu der unseligen Tat sind noch nicht festgestellt worden.

:: **2701 Feuerwehralarme** sind im Februar zu verzeichnen gewesen. Davon waren 66 Großfeuer, 135 Mittelfeuer, 722 Kleinfeuer und 49 Schornsteinbrände. Bei Wasserrohrbrüchen mußte die Feuerwehr 1009 mal eingreifen.

:: **Der Brand in einer Tischlerei** in der Camphausenstraße 5 beschäftigte gestern zwei Züge der Feuerwehr längere Zeit. Die Werkstätten sind etwa zur Hälfte ausgebrannt. Ein großer Teil Vorräte und Fertigfabrikate sind vernichtet.

## Berliner Ereignisse.

### Der verlorene Hausschlüssel.

Die 15jährige Hausangestellte Lisbeth E. sprang von der Lutherbrücke in die Spree und konnte nur unter den allergrößten Schwierigkeiten von einigen beherzten Männern gerettet werden. Grund: Sie hatte einen Hausschlüssel verloren!

### Autos unterschlagen.

Aus Berlin spurlos verschwunden ist der Inhaber des Autohauses „Phönix", Anton Grüters. Zahlreiche Anzeigen sind gegen den Flüchtigen eingelaufen. Insbesondere hat er mehrere Autos unterschlagen. Außerdem hatten seine Angestellten drei Monate lang kein Gehalt bekommen. Ein Phönix, der keine „Asche" hinterläßt.

### Abenteuer in der Jungfernheide.

In der Nähe der Plötzensee Friedhöfe wurde eine Kontoristin von einem Manne angesprochen, der eine Phantasieuniform trug und sich als Polizeibeamter ausgab. Als die Dame ihm nicht folgen wollte, entriß er ihr die Handtasche und verschwand in der Jungfernheide. Es handelt sich um einen übel berüchtigten Burschen, der schon des öfteren in dieser Gegend Ueberfälle ausgeführt hat.

## Die Rache eines Attentäters.

### Schwere Bluttat des Albanesen Zia Buciterna.

**D Belgrad**, 3. März.

**Der Albanese Zia Buciterna, der nach dem Mord an seinen Landsmann Alcibiades Bebi aus der Tschechoslowakei ausgewiesen war, hat in Südslawien eine dreifache Bluttat verübt.**

Buciterna hatte sich nach seiner Ausweisung zuerst nach Belgrad begeben. Von dort reiste er nach Albanien ab. Im gleichen Zuge fuhr auch der Sektionschef Sawitschitsch. In der Station Jankowtschi stürzte Buciterna plötzlich in das Abteil des Sektionschefs und schoß ihn nieder. Sawitschitsch war sofort tot. Der Zug wurde zum Halten gebracht und die den Sektionschef begleitenden Gendarmen verfolgten den flüchtenden Attentäter, der mehrere Schüsse abfeuerte, wodurch ein Gendarm und ein Polizist getötet wurden. Außerdem wurden mehrere Personen durch Schüsse des Buciterna verletzt.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Raubmörder Hopp legte Revision ein.** Der zum Tode verurteilte Raubmörder Emil Hopp hat gegen das Urteil des Verdener Schwurgerichts Revision angemeldet. Am Verhandlungstage lehnte Hopp seinem Verteidiger gegenüber eine Revision als zwecklos ab. Nunmehr hat er zu Protokoll gegeben, daß er die Entscheidung des Reichsgerichts wünsche.

§ **Verrat militärischer Geheimnisse an Polen.** Am 10. August v. J. waren in Neustadt (Oberschlesien) unter dem Verdacht des versuchten Verrates militärischer Geheimnisse der Arbeiter Heinrich Sistka, 35 Jahre alt, geboren in Gogolin bei Oppeln, und die 34 Jahre alte Schneiderin Maria Remiorz aus Königshütte festgenommen worden. Die beiden hatten sich jetzt vor dem 1. Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts zu verantworten. Die Tat soll am 9. August v. J. begangen worden sein, und zwar zugunsten Polens. Die Remiorz hat schon immer in ihrer Heimat als Spionin gegolten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Strafsenat verurteilte den beschuldigten Suska zu drei Jahren Gefängnis, die Remiorz zu drei Jahren Zuchthaus, beide außerdem zu fünf Jahren Ehrverlust. Die erlittene Untersuchungshaft wurde auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Auch bei der Urteilsbegründung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

## Radioschau.

**Rundfunk-Programm für Dienstag, den 5. März 1929.**

**Breslau** (Welle 321,2) und **Gleiwitz** (Welle 326,4). 14.35: Kinderstunde. — 16.00: Stunde der Musik. — 16.30: Von Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Entwicklung und Entfaltung schlesischer Dichtung. — 18.30: Deutsche Welle: Französisch für Anfänger. — 19.00: Erziehende Rechtskunde. — 19.25: Schlesien hat das Wort. — 20.00: Uebertragung von Berlin: „Der liebe Augustin." — Anschließend: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V. — Anschließend bis 00.10: Aus der Sportarena der Jahrhunderthalle: Das Sechste Breslauer Sechstagerennen: Mitternachtswertungen.

**Rundfunk-Programm für Dienstag, den 5. März 1929.**

**Leipzig** (Welle 364,9) und **Dresden** (Welle 317,1). 12.00: Grammophon-Platten. — 14.00 Zirka: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. — 15.15: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. — 16.30: Heitere sinfonische Musik. — 18.05: Frauenfunk. — 18.30: Deutsche Welle: Französisch für Anfänger. — 19.00: 50 Jahre Bulgarien. — 19.30: Die heutigen Aufgaben des Britischen Weltreichs. — 20.00: Bunte Musik. — 21.00: Deutsche Erzähler. — Anschließend: Funktanzstunde. — Anschließend: Tanzmusik.

**Rundfunk-Programm für Dienstag, den 5. März 1929.**

**Berlin** (Welle 475,4). 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 15.50: Geist und Zeit. — 16.00: Stunde mit Büchern — 16.30: Ernst Toch. — Anschließend: Unterhaltungsmusik. — Anschließend: Werbenachrichten — 18.30: Die Arbeit in der Dichtung seit hundert Jahren. — 19.00: Die neuzeitliche Entwicklung des Schnellnachrichtenverkehrs. — 19.30: Deutschland in der Weltwirtschaft. — 19.55: Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. — 20.00: Aus dem Großen Schauspielhaus: „Der liebe Augustin." Operette in drei Akten.

**Königswusterhausen** (Deutsche Welle). 12.00: Französisch für Schüler. — 12.25: Biologische und völkerkundliche Beobachtungen auf den Sundainseln. — 14.30: 80 Seekadetten auf der Weltreise. — 15.00: Jugendstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Die Irrfahrten des Odysseus. — 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. — 17.30: Schallnachahmung und Funk. — 18.00: Franz Liszt. — 18.30: Französisch für Anfänger. — 19.00: Die neuzeitliche Entwicklung des Schnellnachrichtenverkehrs. — 19.25: Was muß die Arbeiterfrau vom Familienrecht wissen? — 20.00: Uebertragung von Köln. — 22.45—23.15: Bildfunkversuche.

## Vereinskalender.

**Esperanto Societo „Estonteco".**
Jeden Dienstag abend von 8 Uhr ab Zusammenkunft im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen! — Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Kursus im Zeichensaale der Evang. Volksschule.

**Radfahrerklub „Silesia".**
Dienstag, den 5. März, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel „Viktoria".

**Turnverein Warmbrunn.**
Mittwoch, den 6. März, abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Schles. Adler".

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."**
Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.


**Galerie, Bad Warmbrunn.**
Mittwoch, den 6. März 1929, abends 7—11 Uhr
**Grosses Konzert**
(mit Tanzabend)
ausgeführt durch einen:
Elaphon-Rundfunk- u. Schallplatten-Apparat
übertragen auf 10 Lautsprecher.
Allerneuestes Erzeugnis der Siemens-Halske A.G. Berlin.
Ersatz für ganze Musik-Kapellen.
Eintritt frei.
Es laden höflichst ein:
Paul Stuckart, Grammophon-Schallplatten-Vertrieb.
Willi Otto, Install.-Büro-Rundfunkanlagen.

**Gasthaus „Schwarzer Adler"**
Bad Warmbrunn.
Mittwoch, den 6. März 1929.
Großes
**Schweineschlachten**
mit musikalischer Unterhaltung.
Ab 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst.
Um gütigen Zuspruch bitten Fam. E. Enderwitz.

**Deutsche Flotte**
Mittwoch, den 6. März

**Schweinschlachten.**
Es ladet ergebenst ein
R. Rösler und Frau.

**Stadttheater**
Hirschberg.
Freitag, den 8. März abends 8 Uhr
Der sensationelle Lustspiel-Erfolg!
Neu Neu
**Olympia.**
Spiel in 3 Akten v. Fr. Molnar.
— Schauspielpreise —
Fünferkarten haben Gültigkeit.
Freitag, den 15. März abends 8 Uhr
Ballett-Abend
Gastspiel von der berühmten Tänzerin
**Tamara Karsawina**
mit ihrem Partner Keith Lester.
— Opernpreise. —
Fünferkarten haben keine Gültigkeit.
Vorverkauf Buchhandlung Paul Röbke Hirschberg, Bahnhofstr.

**Matjes-Heringe**
empfiehlt
Paul Schütz,
Bad Warmbrunn, gegenüber der Post.

Visitenkarten fertigt Buchdruck. Paul Fleischer.

**Für geistig Regsame**
Wir Menschen von heute und morgen brauchen für stille Stunden, für die Zeit der Ruhe und Erholung, mehr als bisher eine geistige Kraftquelle, aus der immer neue Energien für den harten Kampf des Alltags geschöpft werden können.
„Westermanns Monatshefte" sind — Tausende von Leserurteilen bestätigen es — allzeit mit Erfolg bestrebt gewesen und weiterhin bestrebt, nur wirklich wertvolle und bleibende geistige Güter zu vermitteln.
Der Aufstieg dieser Zeitschrift, deren Entwicklungsgeschichte mehr als zwei Menschenalter umfaßt, garantiert auch Ihnen für einen nie versiegenden Born reichen Wissens und köstlicher Unterhaltung.
Ein Abonnement auf Westermanns Monatshefte bedeutet für Sie und für alle, denen Sie eine wirkliche und bleibende Freude bereiten wollen, eine Goldgrube, eine Kapitalsanlage für den Geist.
Füllen Sie bitte den nachstehenden Gutschein aus. Der Verlag von Westermanns Monatsheften schickt Ihnen dann ein Probeheft.
(Bitte ausfüllen und einsenden)
Gutschein An den Verlag Georg Westermann, Braunschweig
Gegen Einsendung dieses Gutscheines und 30 Pf. Porto — liegen in Marken bei — sind auf Postscheckkto. Hannover 1965 unter Georg Westermann, Braunschweig, eingezahlt — erhalten diejenigen Leser dieser Zeitung, die Interesse an Westermanns Monatsheften haben, ein Probeheft im Werte von 2 Mark gratis.
Name, Beruf, genaue Adresse

**Zur Konfirmation:**
Hemden, Beinkleider, Strümpfe, Taschentücher
preiswert bei
H. Knitsch, Herischdorf, Gerhart-Hauptm.-Str. 6.

Älteres, alleinstehendes Ehepaar sucht
**4- bis 5-Zimmerwohnung.**
Näheres durch den Verlag der „Warmbrunner Nachrichten."

**Der deutsche Rundfunk**
— weitersagen!
ist führend in allen Rundfunkfragen
Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

**Chlorodont** beseit. üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag